

Erzbischof Gössl: Kirchliche Veränderungen als Zeichen der Lebendigkeit

Erzbischof Gössl betont die Notwendigkeit von Veränderungen in der katholischen Kirche und spricht über neue Ausbildungsprogramme in Speyer.

In der katholischen Kirche gibt es zurzeit tiefgreifende Veränderungen, die von Bischöfen und Gemeindemitgliedern sowohl gefordert als auch thematisiert werden. Der Bamberger Erzbischof Herwig Gössl hat sich in jüngster Zeit klar zu diesem Thema geäußert. Bei einem Gottesdienst in Speyer am Samstag betonte er: „Veränderungen werden nicht ausbleiben, auch wenn sie anstrengend und unbeliebt sind.“ Diese Feststellung spiegelt nicht nur die gegenwärtige Realität wider, sondern fordert auch dazu auf, die Bedeutung solcher Veränderungen zu hinterfragen.

Gössl sieht in den notwendigen Anpassungen ein Zeichen von Lebendigkeit. Insbesondere vor dem Hintergrund der aktuellen Herausforderungen in der Gesellschaft und den Veränderungen in der Glaubenslandschaft sei es entscheidend, dass die Kirche aktiv bleibt und sich weiterentwickelt. In seinem Blickwinkel werden die Veränderungen als Teil eines größeren Prozesses betrachtet, der im Kern stets die Suche nach dem Willen Gottes beinhaltet.

Gemeinsame Ausbildung von Seelsorgern

Ein konkretes Beispiel für die Veränderungen in der Kirche ist die heutige Einführung eines gemeinsamen

Ausbildungsprogramms für angehende Seelsorgerinnen und Seelsorger in der Kirchenprovinz von Erzbischof Gössl. Zu dieser Provinz gehören nicht nur sein Erzbistum, sondern auch die Bistümer Würzburg, Eichstätt und Speyer. Die Ausbildung erfolgt im Verbund, wobei zurzeit 19 Personen in diese Initiative eingebunden sind. Dies zeigt, dass trotz menschlicher Ressourcenengpässe eine gemeinsame Lösung angestrebt wird.

Der Erzbischof gab zu, dass die Zusammenarbeit ursprünglich aus finanziellen und personellen Notwendigkeiten entstanden ist. Gleichzeitig empfindet er sie als eine Chance, um über den Kern aller kirchlichen Tätigkeiten nachzudenken. Er beschreibt die Frage nach dem Willen Gottes als „die synodale Frage schlechthin“, was bedeutet, dass der Austausch und das Hören auf Gott sowie aufeinander unerlässlich sind, um zu einem tieferen Verständnis des Glaubens und der Aufgabe der Kirche zu gelangen.

Diese Initiativen erfordern Mut und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit über Diözesangrenzen hinweg. Gerade in Zeiten des Wandels ist es wichtig, sich nicht von der Angst vor dem Unbekannten abhalten zu lassen. Vielmehr sind es gerade solche Veränderungen, die dazu führen können, dass die katholische Kirche lebendig bleibt und ihren Platz in der modernen Welt findet. Gössl ruft die Gläubigen dazu auf, sich aktiv an der Suche nach Antworten zu beteiligen, um die Kirche zukunftsfähig zu gestalten.

In den kommenden Monaten wird es entscheidend sein, wie diese Veränderungen in der Praxis umgesetzt werden und welche Resonanz sie in der Gemeinde finden. Die Aussage von Erzbischof Gössl über die unvermeidlichen Veränderungen spiegelt wider, dass auch die Kirche in einem ständigen Prozess des Wandels steht, der nicht nur notwendig, sondern auch herausfordernd ist. Es bleibt zu hoffen, dass dieser Weg zur Erneuerung auch auf fruchtbaren Boden fällt und der Glaube gestärkt wird.

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de